

Die Sendeform des *magazine multiculturel* als Ort der Begegnung: Konversationsanalytische Betrachtung eines (Medien-) Gesprächs

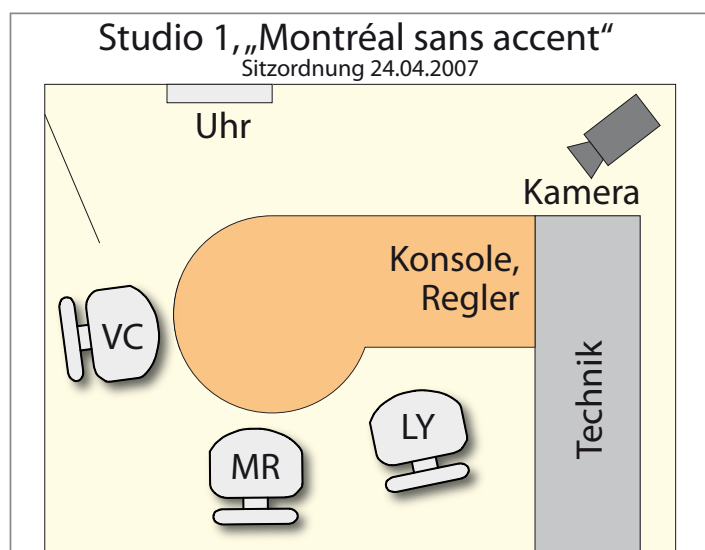
4. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 4.–5. Juli 2008

Forschungsfragen

- Wie können Medien in heterogenen Gesellschaften einen Beitrag zum interkulturellen Austausch leisten?
- Welche Spezifika bietet die Interaktion im Äther?
- Welche Strategien entwickeln die Beteiligten, um die verschiedenen Schwierigkeiten zu überwinden und die Sendung als Team erfolgreich zu fahren?
- Wie etablieren und nutzen die Beteiligten den Interaktionsraum?

Material

„Montréal sans accent“ ist eine wöchentliche, 75minütige Sendung des Community-Senders Radio Centreville, in der Vertreter der kulturellen (Hörer-)Gruppen gemeinsam aktuelle Themen darstellen und diskutieren. Die Transkription der Videoaufzeichnungen von 9 Sendungen erfolgt in Partiturschreibweise in GAT. Die Analyse konzentriert sich zunächst auf die freien und spontan formulierten dyadischen und triadischen Sequenzen.



Methoden

Ethnomethodologische Konversationsanalyse } Betrachtung von Mediengesprächen
Linguistische Gesprächsanalyse }

Erste Ergebnisse

„Interaktion“ im Sinne von gemeinsamer Formulierungsarbeit wird von den Beteiligten als Norm der Gesprächsorganisation und Handlungskonstitution etabliert.

• Interaktion durch strukturelle Verankerung

Bei der Koordination der Redebeiträge wird verstärkt auf unterschiedliche Formen der Fremdwahl durch strukturelle Vorgabe des nächsten Beitrags (first pair-parts) zurückgegriffen. (Sacks/Schegloff/Jefferson 1974).

• Interaktion durch Bezugnahme

Das von Gülich/Kotschi (1986, 1995) entworfene Modell der Formulierungshandlungen integriert konversations- und diskursanalytische Elemente und verbindet strukturelle und semantische Analyse. Drei Bereiche der Formulierungsarbeit werden unterschieden:

Probleme bei der **Verbalisierung** werden durch gemeinsames Formulieren (zum Sonderfall der *coénonciation*, s.u.) behoben.

Durch verschiedene Formen der **Reformulierung** (wie Rephrasierung, Paraphrasierung und Korrektur) wird der Aufmerksamkeitsfokus interaktiv verschoben, das Gesagte modifiziert oder annulliert.

Die **Redekommentierung** wird genutzt, um durch persönliche Einschätzungen den individuellen Bezug und die Relevanz zu signalisieren.

• Interaktion durch *coénonciation*

Durch gemeinsame Formulierungsarbeit auf dem Niveau „einzelner Redebeiträge“ (Jeanneret 1999) wird die Interaktivität sogar auf syntaktische Strukturen übertragen.

Bedeutung multimodaler Ressourcen

Die multimodalen Ressourcen (v.a. Blickkontakt, Mimik und Kinesik), erweisen sich als besonders wichtig für die Koordination der Redebeiträge (Schmitt 2005) und deren sequentielle Anordnung zueinander. Der Vergleich der multimodalen mit den akustischen Ressourcen gibt Aufschluß über deren radiospezifischen Einsatz und läßt Rückschlüsse auf die individuell und sequenzabhängig unterschiedliche Bewertung der Kommunikationskreise (Bell 1984) zu.

Diskussion

- Dient die Interaktion als Mittel zur Konsensbildung?
- Durch welche Strategien wird über die Gesprächsorganisation auch auf semantischer Ebene Konvergenz erzeugt?
- Wie werden Abweichungen von den (situationsspezifischen) Normen gehandhabt?

Christine Reum

christinereum@yahoo.com
Tel.: +49 (0) 621-181 2381
Universität Mannheim
Lehrstuhl Romanistik II / Linguistik
L 15, 1-6, Raum A 1.13, 68131 Mannheim



Quellenangaben

Bell, Alan (1984). Language style as audience design. *Language in Society* 13/2, 145-204. • Gülich, Elisabeth & Kotschi, Thomas (1995). Discourse Production in Oral Communication. A Study based on French. In Uta Quasthoff (Hrsg.), *Aspects of Oral Communication* (30-66). Berlin: Walter de Gruyter. • Gülich, Elisabeth & Kotschi, Thomas (1986). Reformulierungshandlungen als Mittel der Textkonstitution. Untersuchungen zu französischen Texten aus mündlicher Kommunikation. In Wolfgang Motsch (Hrsg.), *Satz, Text, sprachliche Handlung* (S.199-268). Berlin: Akademie Verlag. • Jeanneret, Térése (1999). La *coénonciation* en français. Approches discursive, conversationnelle et syntaxique. Bern: Peter Lang. • Sacks, Harvey; Schegloff, Emanuel A. & Jefferson, Gail (1974). A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation. *Language* 50, 696-735. • Schmitt, Reinhold (2005). Zur multimodalen Struktur von turn-taking. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 6, 17-61.